



Abschied von Bensberg, Wolfgang Graf geht in den Ruhestand

„da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt.“ Predigttexte passen zum Anlass oder nicht oder offenbaren erst später, was einer vorher nicht sieht. Nach Wüste sah es gar nicht aus, an jenem 17. Februar 1991. Bensberg hatte sich mit einer leichten Schneedecke herausgeputzt, als Superintendent Aubel mich als Pfarrer des ersten Bezirks einführte. Das Gemeindezentrum war noch nicht fertig, Grußworte und Kaffeetrinken in den Gemeindesaal von St. Nikolaus verlegt. Ein Zeichen der Freundschaft zwischen den Katholischen und Evangelischen in Bensberg. Von „Wüste“ also keine Spur. Mein lieber Vorgänger Helmut Itzek hatte eine Gemeinde hinterlassen, in der die Arbeit Freude machte, es Menschen gab, die mitmachten. Die Gemeinde war noch sehr von der Generation der Menschen geprägt, die nach dem Krieg in den Westen gekommen waren. Gleichwohl läuteten die frühen 90er und erst recht die nachfolgenden Zeiten einen Umbruch ein, kirchlich und gesellschaftlich. Etwa die Golfkriege, die auch für einen Prediger ethische Herausforderungen mit sich brachten. Oder die Balkanflüchtlinge aus Bosnien, die wir ökumenisch versorgten und begleiteten. Gesellschaftlich und damit zugleich innerkirchlich veränderte sich das Verhältnis der folgenden Generationen zu den Institutionen. Zeitgleich die

Lebenssituation der Menschen. Alte Muster wie Familie, Rollen in der Arbeitswelt, Lebensorientierung usw. brachen immer mehr auf und ließen in der Zugehörigkeit zur Kirche und der Teilhabe am Glauben Fragezeichen und Lücken aufreißen, denen wir als Gemeinde in unserer Arbeit begegnen mussten (und heute noch müssen), so gut es ging.

In der Gemeinde gab es bereits fähige junge Menschen, Silke Geißler im Kindergarten, Bettina und Rainer Beerhenke, unser heutiger Diakon. Im Altenklub und im Presbyteramt kam Gretel Diekmann dazu. Ich bin von ganzem Herzen dankbar, solche Menschen an meiner Seite gehabt zu haben. Überhaupt haben die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, haupt- und ehrenamtlich, Presbyterinnen und Presbyter an dem Gesamtwerk Gemeinde mitgewirkt und mein Dank für alle gute Begleitung gilt ihnen und der gesamten Gemeinde.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ Auch ein Wort aus dem Predigttext vom 17. Februar 1991. Das war es also! Nicht Wüste, sondern Gemeinde, Gemeinschaft, Wort Gottes in Aktion, Brot für die Seele. Dafür meinen Dank!

Mit Gottes Segen für Euch verabschiede ich mich

Euer/ Ihr Wolfgang Graf